

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 158 (2007)
Heft: 12

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erste Ergebnisse des dritten Landesforstinventars

Die Fläche des Schweizer Waldes nimmt im Alpenraum stetig zu. Der Holzvorrat ist gesamthaft leicht angestiegen, im Mittelland hat er hingegen abgenommen. Zudem wächst mehr Laubholz. Dies zeigen die anfangs November präsentierten ers-

ten, provisorischen Ergebnisse des dritten Landesforstinventars LFI3.

Der Vorrat aller lebenden und toten Bäume hat seit dem LFI2 um 3% auf 420 Mio. m³ zugenommen. Der Hektarvorrat hat sich hingegen statistisch nicht verändert und beträgt durchschnittlich 359 m³/ha. Auffallend gross sind die Unterschiede je nach Region und Holzart als Folge der unterschiedlichen Nutzungsintensitäten (Nachfrage, Holzernteaufwand) und des Orkans Lothars. Während der Lebendvorrat auf der Alpensüdseite um

19.2% zunahm, hat er im Mittelland um 6.6% abgenommen (Abbildung 1). Der Laubholzvorrat hat in allen Regionen und im Durchschnitt der Schweiz um 10.4% zugenommen. Beim Nadelholz ist hingegen eine leichte Abnahme zu verzeichnen. Besonders ins Auge sticht die Veränderung des Fichtenvorrates im Mittelland: So hat dieser um 22.2% (Lebendvorrat) resp. 19% (Gesamtvorrat) innert 11 Jahren abgenommen.

Der jährliche Bruttozuwachs (inkl. Einwuchs) beläuft sich auf 9.5 Mio. m³ Schaftholz in Rinde (8.5 m³/ha). Er hat im Vergleich zur Vorperiode um 4 bis 8% abgenommen. Demgegenüber haben die Abgänge aus Nutzung und Mortalität deutlich zugenommen und erreichten 8.6 Mio. m³ Schaftholz in Rinde (7.8 m³/ha; Abbildung 2). Gesamtschweizerisch war der Zuwachs dementsprechend nur noch rund 10% grösser als die Abgänge (Vorperiode: 38%), womit sich das Potenzial für Mehrnutzungen deutlich verringert hat. Im Mittelland übertrafen die Abgänge den Zuwachs sogar um 20%.

Ausserordentlich hoch war die Mortalität in der vergangenen Periode. Sie betrug für die Schweiz durchschnittlich 26% aller Abgänge (Vorperiode: 14%) und ist insbesondere auf den Orkan Lothar und Folgeschäden zurückzuführen. Auf der Alpensüdseite werden pro Jahr lediglich 0.07 Mio. m³ Holz genutzt, der grössere Teil der Abgänge, nämlich 0.12 Mio. m³ pro Jahr (63%), resultiert aus der natürlichen Mortalität.

Der Ergebnisbericht des LFI3 sowie dessen waldpolitische Interpretation werden voraussichtlich im Jahr 2010 vorliegen. Die Vorarbeiten zum nächsten LFI sind bereits im Gange, die ersten Stichproben werden im Jahr 2009 aufgenommen. Dabei wird ein Systemwechsel vollzogen: Die Aufnahme erfolgt nicht mehr periodisch, sondern kontinuierlich. Dies bedeutet, dass jedes Jahr Stichproben auf einer repräsentativen Teilfläche erhoben werden. Dies ermöglicht eine schnellere Verfügbarkeit einiger Schlüsseldaten, stellt aber neue und hohe Anforderungen an deren Auswertung. ■

Quelle: www.bafu.admin.ch, www.lfi.ch
Barbara Allgaier Leuch

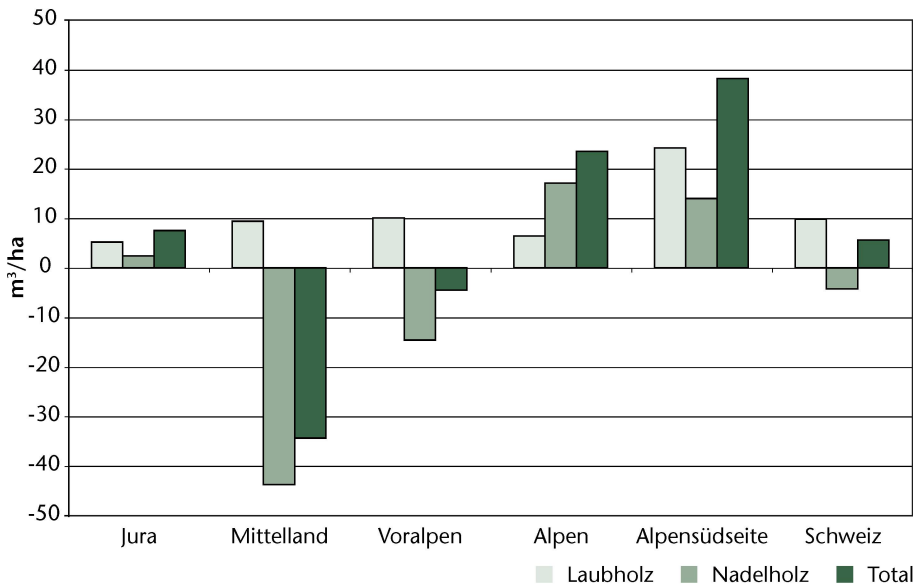


Abb 1 Veränderung des Lebendvorrates LFI2-LFI3 (11 Jahre) nach Holzart und Produktionsregion in m³/ha (Auswertungseinheit: zugänglicher Wald ohne Gebüschwald der gemeinsamen Waldfläche. Quelle: LFI).

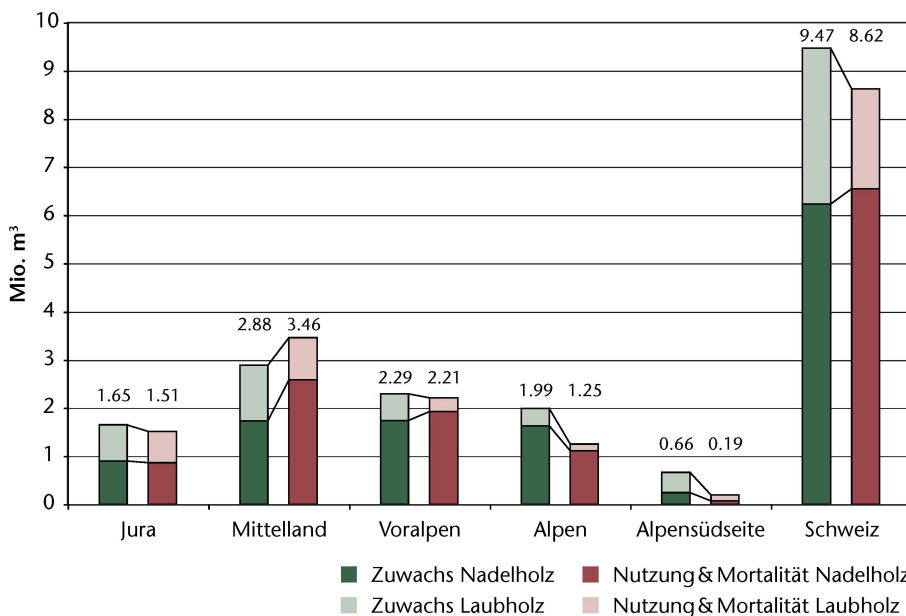


Abb 2 Zuwachs und Abgänge aus Nutzung und Mortalität pro Jahr LFI2-LFI3 nach Produktionsregion und Holzart in Mio. m³ (Auswertungseinheit: zugänglicher Wald ohne Gebüschwald der gemeinsamen Waldfläche. Quelle: LFI).

Inventaire forestier national: disparités régionales



Boisement au-dessus de Bever 2007 et 1913.

Photos: Simon Speich (2007), H. Knuchel (1913), phototèque WSL.

Dans les régions alpines, l'aire forestière ne cesse de croître, les réserves de bois augmentent faiblement sur l'ensemble du territoire (voire diminuent sur le Plateau) et le nombre de feuillus est en hausse. Tels sont les premiers résultats du troisième Inventaire forestier national.

Alpes et Sud des Alpes: forte croissance de l'aire forestière

Aujourd'hui, la forêt suisse recouvre une surface de 1.27 million d'hectares (31% du territoire suisse), ce qui représente une hausse de 4.9% depuis le deuxième Inventaire forestier national (IFN2, 1993–1995). La surface forestière n'a que peu évolué dans le Jura et sur le Plateau. En revanche, elle a augmenté d'environ 2% dans les Préalpes et de près de 9% dans les Alpes et le Sud des Alpes.

Légère augmentation du volume de bois

Selon l'IFN3, le volume total de bois (arbres vifs et secs) s'élève à environ 420 millions de mètres cubes, ce qui correspond à une augmentation de 3% en onze ans. Le volume par hectare de forêt n'a en revanche pas changé. Cela s'explique principalement par l'expansion de l'aire forestière, de l'exploitation et de la mortalité. Le volume de feuillus a crû dans toutes les régions, pour une moyenne d'environ 10% sur l'ensemble de la Suisse. La part de résineux a quant à elle légèrement baissé, passant de 71 à 69% sur l'ensemble du territoire.

Importantes différences régionales

L'IFN3 relève d'importantes différences selon les régions: alors que le volume de bois s'est accru de près de 20% dans le Sud des Alpes, il a diminué d'environ 6% sur le Plateau. Le stock d'épicéa a par exemple reculé de 22% au cours des onze dernières années, sur le même Plateau qui jouit d'une bonne desserte. Cette diminution est en partie due aux dégâts de la tempête Lothar en 1999 et de l'été caniculaire de 2003.

Croissance annuelle en légère diminution

L'IFN3 relève une croissance annuelle de 9.5 millions de mètres cubes, ce qui, selon les régions, représente un recul de 4 à 8% par rapport à la période entre l'IFN1 et l'IFN2. L'exploitation et la mortalité ont toutefois considérablement augmenté au cours de cette même période (8.6 millions de mètres cubes par an). Cette évolution s'explique également par les dégâts de la tempête Lothar, mais aussi par une intensification de l'exploitation du bois (figures: voir texte allemand). ■

www.bafu.admin.ch

Naturpärke in der Schweiz

Für neue Naturpärke können künftig beim Bund Gesuche um finanzielle Unterstützung eingereicht werden. Der Bundesrat hat die entsprechende Änderung des Natur- und Heimatschutzgesetzes und die Pärkeverordnung (PäV, AS 2007) per 1. Dezember 2007 in Kraft gesetzt. Mittelfristig stehen jährlich zehn Mio. CHF zur Verfügung. In «Nationalpärken» steht die freie Entwicklung der Natur im Zentrum. In ländlichen Regionen sollen «Regionale Naturpärke» entstehen mit dem Ziel, ein Gleichgewicht zwischen Entwicklung und Nachhaltigkeit zu schaffen. In Agglomerationen sollen «Naturerlebnispärke» die Besucher auf kleinem Raum und vor ihrer Haustüre für die Natur sensibilisieren. ■

www.tages-anzeiger.ch

Neuer Standort für Holzverarbeitungs-zentrum (HVZ)

Der Berner Regierungsrat will ein Grosssägewerk im Kanton ansiedeln. Da die Realisierung eines solchen am Standort Niederbipp auf politischen Widerstand stösst,

hat er Alternativstandorte geprüft und sich entschlossen, auch den Standort Müntschemier raumplanerisch zu sichern. Dort grenzt ein genügend grosses Areal an eine Arbeitszone. Der Regierungsrat hofft, dass bis Ende Jahr der Standortentscheid definitiv fallen und im Herbst 2008 mit dem Bau des Holzverarbeitungs-zentrums begonnen werden kann. Das Projekt, welches neu den Namen «H + E Holz und Energie im Kanton Bern» trägt, soll im Endausbau eine Grosssägerei mit einer Kapazität von einer Million Kubikmeter Schnittholz pro Jahr, ein Holzheizkraftwerk mit einer Leistung von 40 Megawatt und eine integrierte Holzpelletsproduktion von 120 000 Tonnen pro Jahr umfassen. ■

www.be.ch

Aventibois à la recherche d'un site

Le projet «Aventibois» de grande scierie de feuillus doit chercher un nouveau site, la commune d'Avenches ayant l'intention de vendre une partie des terrains considérés à Yahoo. Des emplacements sont en cours d'évaluation dans les communes de Bonvillars, Grandson et Champagne, ainsi que dans la Broye. ■

WVS: Vorlage für Verbandsfinanzierung zurückgezogen

Der Zentralvorstand von Waldwirtschaft Schweiz (WVS) hat an der Delegiertenversammlung von Ende Oktober seine Vorlage zur Verbandsfinanzierung zurückgezogen, da eine breit abgestützte «IG Zukunft WVS» neue Ideen und Ansätze für die schon seit langem diskutierte Finanzierung von Waldwirtschaft Schweiz und darüber hinaus für neue Verbandsstrukturen vorgestellt hat. Die Versammlung einigte sich darauf, den von der IG lancierten Prozess weiterzuführen und eine Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen. Ziel ist es, ein konsensfähiges Modell für die Finanzierung des Dachverbands und seiner Mitglieder sowie für die Verbandsstruktur zu entwickeln. ■

www.wvs.ch

Neuer Generalsekretär für die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz

Der Vorstand der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (Scnat) hat Jürg Pfister zum neuen Generalsekretär ernannt. Der promovierte Biologe wird sein Amt am 1. April 2008 antreten. Ingrid Kissling-Näf verlässt die Scnat nach fast sechs Jahren, während derer sie die Organisation als Generalsekretärin geprägt und die Reformarbeiten der Scnat und der Akademien vorangetrieben hat. Sie wird zukünftig als Leiterin der Förderagentur für Innovation KTI tätig sein. ■

www.scnat.ch

Distinction «Pro Quercus» 2008



L'association Pro Quercus encourage par une distinction des personnes, organisations, actions ou réalisations, qui contribuent à stimuler et à promouvoir les multiples valeurs et aspects du chêne dans notre pays. Cette distinction concerne toutes les actions qui valorisent le chêne, ses hôtes ou ses produits. Nous invitons toutes les personnes concernées à s'inscrire ou à proposer des candidatures pour cette distinction. Pour l'année 2008, cette distinction est dotée d'un montant global de CHF 3000.–, pouvant être partagé entre plusieurs lauréats.

Les candidatures pour l'année 2008 sont à transmettre jusqu'au 15 février 2008 à l'association Pro Quercus (si possible sous forme digitale), par l'adresse suivante: raphael.mueller@bd.zh.ch ou Raphael Müller, Forstkreis 7, Zweierstr. 129, 8003 Zürich.

Le règlement ainsi que le formulaire de candidature peuvent être téléchargés sur le site www.proquercus.ch. ■

Pro Quercus

Verein OdA Wald gegründet

Am 15. November 2007 wurde von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sowie den Bildungszentren Wald der Verein «Organisationen der Arbeitswelt Wald» (OdA Wald) gegründet. Der Verein wird den Berufsbildungsfonds Wald, welcher voraussichtlich anfangs 2008 allgemeinverbindlich erklärt wird, verwalten. Im Weiteren ist er für die Festlegung von Bildungszielen und -inhalten sowie für die Erarbeitung von Erlassen für die Berufsbildung zuständig. OdA Wald wird von Hanspeter Egloff (Waldwirtschaft Schweiz) präsiert. Die Geschäftsstelle wird von der Codoc geführt. ■

www.codoc.ch

Équilibre entre le rajeunissement forestier et les ongulés (Canton de Fribourg)

La compilation des relevés du 3^{ème} inventaire du rajeunissement forestier qui se base sur un millier de placettes fixes réparties aléatoirement sur l'ensemble du canton confirme l'équilibre observé déjà partiellement lors des premiers inventaires. Il est notamment réjouissant de constater que, pour les essences sensibles (sapin et chêne), on a relevé une diminution des dégâts d'abrouissement sur le Plateau. Dans les Préalpes, la variété des essences et leur grande dynamique sont frappantes. Depuis 2003, la composition des essences est meilleure et plus riche en espèces. En moyenne, le taux d'abrouissement est passé de 16 à 9% au cours des 4 dernières années. Toutefois dans quelques secteurs, pour le sorbier des oiseleurs et le sapin blanc notamment, on peut se trouver proche des valeurs limites. Ces nouvelles observations amènent les conclusions suivantes:

- Maintenir la gestion cynégétique actuelle avec un prélèvement régulier des ongulés chassables, garantissant leur conservation ainsi que celle de la forêt.
- Observer le développement de la faune, y compris celle des prédateurs naturels (lynx), et agir en respectant forêt et nature.
- Mettre rapidement en œuvre des mesures dans les régions à problème afin d'assurer si possible partout un rajeunissement forestier varié et abondant.

- Maintenir, voire augmenter, si possible, la récolte de bois conformément aux principes sylvicoles actuels et apporter la lumière suffisante au sol, là où l'introduction de la régénération est nécessaire. ■

Dani Rüegg, Jean-Marc Singy et Paul Demierre

Stärkung des Bergwaldes

Als Abschluss des 2003 begonnenen Interreg IIIC-Projektes «Network–Mountain–Forest» wurde am 29. Oktober 2007 in Lindau/D ein Memorandum zur Stärkung des Bergwaldes in Europa unterzeichnet. Die am Projekt beteiligten Staaten – unter anderem auch die Schweiz – fordern im Memorandum eine gemeinsame Bergwaldpolitik im Alpenraum sowie in den ausseralpinen Bergregionen Europas. Ziel der Unterzeichnerstaaten ist die Einrichtung einer europäischen Bergwaldplattform, eine europäische Bergwaldkampagne sowie die Schaffung eines europäischen Finanzierungsinstrumentes. Auch soll im Rahmen von Waldbaustrategien verstärkt Rücksicht auf durch den Klimawandel veränderte Bedingungen genommen werden. ■

www.network-mountain-forest.org

Landschaft unter Druck

Der Landschaftswandel in der Schweiz schreitet stetig voran. Die dritte Fortschreibung der Studie «Landschaft unter Druck» von ARE und Bafu zeigt, dass die Obstbäume in der Beobachtungsperiode 1989–2003 jährlich um 66 695 Stück abnahmen, deutlich mehr Anlagen (Antennen, Reservoirs etc.) als in der Vorperiode und vermutlich unvermindert viele Ge-



Foto: M. Lutz, Amt für Gemeinden und Raumordnung, Kanton Bern (2005).

bäude ausserhalb der Bauzone errichtet wurden. Als Erfolg bewerten ARE und Bafu die Situation bei den Fließgewässern: So wurden erstmals weniger Bachläufe eingedolt als renaturiert. Positiv ist auch die Entwicklung der Hecken und Einzelbäume. In den Jahren 1989–2003 wurden rund 62 km Hecken angelegt und knapp 10 000 Einzelbäume gepflanzt.

Die weitere Zunahme an Wald- und Gebüschräumen (vgl. Artikel zum 3. Landesforstinventar) wird von ARE und Bafu zwiespältig beurteilt: Einerseits gehen landschaftliche Vielfalt und Biodiversität zurück, andererseits können wenig beeinflusste «Wildnisgebiete» entstehen. ■

www.are.admin.ch, www.bafu.admin.ch

20 Jahre Moorschutz

Moore machen bloss 0.5% der Landesfläche aus, beherbergen aber rund einen Viertel der bedrohten Pflanzenarten der Schweiz. 20 Jahre nach der Annahme der Rothenthurm-Initiative hat das Bundesamt für Umwelt (Bafu) eine erste Erfolgskontrolle des Moorschutzes veröffentlicht. Demnach ist heute ein Grossteil der Moore kantonalrechtlich geschützt und die Fläche der Hoch- und Flachmoore von nationaler Bedeutung hat in der Beobachtungsperiode lediglich um 1% abgenommen. Hingegen hat sich die Qualität der geschützten Moore wesentlich verschlechtert: Über ein Viertel der Moore ist trockener geworden, in einem Viertel der Moore hat die Nährstoffversorgung zugenommen und fast ein Drittel der Objekte ist von der Verbuschung und Einwaldung betroffen. ■

www.bafu.admin.ch

CO₂-Abgabe und -Handel

Auf den 1. Januar 2008 wird die CO₂-Abgabe auf Brennstoffen eingeführt und der nationale Handel mit Emissionsgutschriften eröffnet. Diese Gutschriften sind frei handelbar, wobei ein Unternehmen seine Reduktionsverpflichtungen auch teilweise mit im Ausland erworbenen Emissionsrechten erfüllen kann. ■

www.bafu.admin.ch

Denk-Schrift Energie

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz rufen dazu auf, die Probleme der globalen Energienutzung und -versorgung aktiv und vordringlich anzugehen. Zu diesem Zweck haben sie dem Bundesamt für Energie eine von 47 Forschenden verfasste «Denk-Schrift Energie» übergeben und laden im Januar 2008 zu einer öffentlichen Debatte ein.

Die Schweiz und die Welt stehen vor grossen Herausforderungen im Energiebereich. Die Stabilisierung des Klimas erfordert eine rasche Abkehr von den fossilen Energien. Zudem können die Förderkapazitäten von konventionellem Erdöl und Erdgas – bei steigender Nachfrage – bald nicht mehr erhöht werden. Beide Aspekte verlangen ein entschiedenes Handeln, denn ein grundlegender Wandel in der Energienutzung benötigt mehrere Jahrzehnte. Die «Denk-Schrift Energie» stellt dazu die wesentlichen Fakten und Trends zusammen und gibt Hinweise und Empfehlungen zu den wichtigsten Handlungsfeldern. Die Akademien empfehlen, die erneuerbaren Energiequellen zu fördern und die Energieeffizienz zu verbessern. Dabei bestehe die grosse gesellschaftliche Herausforderung, die CO₂-Emissionen – bei vergleichbaren Energiedienstleistungen – bis spätestens 2100 um das Sechsfache zu reduzieren. Dies sei nur möglich, wenn der Verbrauch von fossilen Energien in der Schweiz jährlich um mindestens 2% reduziert werde. Kritisch beurteilen die Akademien nämlich die Idee, an Stelle von Massnahmen in der Schweiz die Reduktionsziele ganz oder vorwiegend durch den Kauf von Emissionsrechten im Ausland zu erreichen.

Die notwendige Effizienzsteigerung bei der Verwendung von Energie und Material scheitert häufig weniger an den technischen Möglichkeiten als an gesellschaftlichen Wertvorstellungen, Gewohnheiten und fehlenden Anreizen. Die Akademien plädieren deshalb dafür, die energiepolitischen Herausforderungen nicht als Bedrohung, sondern als Chance für den Werkplatz Schweiz zu sehen. ■

www.akademien-schweiz.ch

iconomix – die Ökonomie entdecken

Die Website «www.iconomix.ch» lädt zu einer Entdeckungsreise in die Welt der Ökonomie ein. Das modular aufgebaute Lehr- und Lernangebot der Schweizerischen Nationalbank vermittelt auf spielerische Weise ökonomische Grundprinzipien und Denkweisen. Zwar richtet sich dieses primär an Lehrpersonen und Lernende der Sekundarstufe II, es ist aber für die gesamte Öffentlichkeit frei zugänglich. Vielleicht möchten Sie aufgrund der Lektüre der vorliegenden Ausgabe der «Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen» genau wissen, was nun «öffentliche Güter» wirklich sind. In der Rubrik «A la Carte» der Website werden Sie fündig. ■

www.iconomix.ch

ANW Schweiz

Die Arbeitsgemeinschaft für Naturgemässe Waldwirtschaft (ANW Schweiz) führt am 14. Dezember 2007 in Lotzwil (Kanton Bern) eine Tagung zur Forsteinrichtung im Dauerwald durch. Referenten aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz werden geeignete Einrichtungsverfahren präsentieren. ■

www.anw-ch.ch

Zukunftsmärkte – durch Forst- und Holzwirtschaft gestaltbar?

Die Entwicklung in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt ist von einer zunehmenden Dynamik weltweit geprägt: Demographische Veränderungen, Klimawandel, Urbanisierung, geopolitische Verschiebungen, technische Innovationen, Rohstoffverknappungen und globaler Handel sind nur einige Entwicklungen, die zu einer ungekannt raschen und weit reichenden Veränderung der Angebots- und Nachfragesituation für öffentliche und private Güter und Dienstleistungen führen. Wenn sich Unternehmen und Verwaltungen behaupten und weiterentwickeln wollen, ist es notwendig, dass sie auf diese Veränderungen nicht nur reagieren, sondern dass sie diese in ihr Handeln integrieren und wenn möglich sogar mitgestalten. Diese Herausforderung stellt sich gerade auch für die Forst- und Holzwirtschaft. Am Frei-

burger Winterkolloquium «Forst und Holz» am 24./25. Januar 2008 befassen sich Referenten aus der Wissenschaft und Praxis mit der Vorhersage und der Gestaltbarkeit von Märkten. Dabei werden auch die Konsequenzen für die Forst- und Holzwirtschaft ausgelotet und Perspektiven für das zukünftige strategische Handeln aufgezeigt. ■

www.uni-freiburg.de/fobawi

Union Europäischer Forstleute



Aufforstungsprojekt bei einem Wohngebiet

Das diesjährige Meeting der Union Europäischer Forstleute (UEF) fand vom 30. August bis 2. September in Herning, Dänemark, statt. Insgesamt waren Berufsorganisationen aus 13 Ländern (Bulgarien, Deutschland, Zypern, Dänemark, Finnland, Irland, Polen, Rumänien, Schweden, Frankreich, Schweiz, Kroatien, Österreich) anwesend. Aus der Schweiz ist der SIA-Fachverein Wald Mitglied der UEF. Auf dem Programm standen das offizielle Meeting der Delegierten sowie ein fachliches Programm mit Vorträgen, Exkursionen und einem Workshop zum Thema «Urban forestry».

Engagement auf europäischer Ebene

Die UEF ist die einzige Organisation, welche die Forstleute auf europäischer Ebene vertritt. Mitglieder sind 22 forstliche Berufsorganisationen aus 20 europäischen Ländern. Sie vertreten rund 50 000 Forstleute aller Ausbildungsstufen. Die höchsten Mitgliederzahlen weisen die Verbände der osteuropäischen Länder auf. Die UEF engagiert sich auf Europäischer Ebene, wo der Forstsektor in letzter Zeit an Bedeutung gewinnt. Sie ist in den wichtigen Gremien vertreten (Beirat für Forstwirtschaft und Kork, Beirat für Holz be- und verarbeitende Industrie sowie in der Ad-

hoc-Arbeitsgruppe für Bewertung und Kompensation von Nicht-Holz-Waldprodukten und -leistungen). Die UEF organisiert regelmässig Diskussionsrunden für die Wald- und Holzbranche in Brüssel, die dem freien Meinungs austausch dienen. Am Meeting wurde ein Positionspapier zur energetischen Nutzung von Biomasse diskutiert und verabschiedet. Als Aufgaben für das kommende Jahr wurden die Mitarbeit bei der Umsetzung des von der Europäischen Union festgeschriebenen Forstaktionsplanes, das Thema Biomasse und Bioenergie, die Intensivierung der Netzwerktätigkeit, die Förderung des Studentenaustausches sowie die Suche nach neuen Mitgliedsländern und -organisationen festgelegt.

Wald und Forstdienst in Dänemark

Das diesjährige Treffen wurde vom Verband der dänischen Forst- und Landschaftsingenieure organisiert, der alle Berufsleute vertritt, die sich mit Wald- und Landschaftsmanagement befassen. Dänemark hat 11% oder rund 0.5 Mio. ha Wald, 80% der Bevölkerung lebt in urbanen Gebieten. Das nationale Ziel ist, den Waldanteil auf 20% zu erhöhen. Die Wälder und Naturgebiete haben neben dem ökologischen Wert grosse Bedeutung als Lebens- und Erholungsraum für die Bevölkerung und für den Tourismus. Bei der Erschliessung neuer Baugebiete werden Aufforstungen bewusst eingeplant, sie steigern die Preise in Wohngebieten. Auf den Exkursionen wurden verschiedene Beispiele von Grünflächen, Parks, Aufforstungen und Renaturierungen besichtigt, die im Zusammenhang mit der Siedlungsentwicklung angelegt wurden. Forstwirtschaft und Landschaftsarchitektur sind hier kombiniert; gestalterische, soziale, ökologische und ökonomische Aspekte sind gleichermaßen bestimmend. In einem Workshop am letzten Tag bearbeiteten nach der Herkunft der Teilnehmenden zusammengestellte Arbeitsgruppen parallel ein urbanes Aufforstungsprojekt. Die Vorschläge reichten vom sonnigen, duftenden Pinienhain über standortsgemässe Mischwälder bis zum mit Blumenbeeten aufgelockerten Nadelwald. Dies illustrierte, wie prägend und regionaltypisch die gesellschaftlichen und kulturellen Beziehungen zum Wald sind.

Weitere Informationen zur UEF und zur Tagung sind verfügbar unter: www.european-foresters.org. ■

Beate Hasspacher (Delegierte des SIA Fachverein Wald und Vertreterin des SFV),
Ruedi Iseli

Forstwirtschaft im 21. Jahrhundert: eine globale Vision



Seit wenigen Wochen ist der CN-Tower in Toronto zwar nicht mehr das höchste freistehende Gebäude der Welt. Aber er hat an einer Konferenz zum 100-jährigen Bestehen der forstlichen Fakultät der Universität Toronto immer noch die über 250 Fachleute aus rund 40 Ländern zu globalen Visionen für eine Waldwirtschaft des 21. Jahrhunderts animiert. Nicht ganz einfach war es dabei für die gegen 60 Referenten, sich nicht in Allgemeinplätzen zu verlieren, sondern mit substantziellen wissenschaftlichen Aussagen zu einer globalen Sicht der Weltwaldwirtschaft beizutragen.

An der Konferenz, welche vom 30. September bis 3. Oktober 2007 stattfand, legten Dai Guangcui (China) und Carlos Augusto Lira Aguiar (Brasilien) mit Ausführungen zur forstlichen Situation in ihren Ländern den Grundstein für eine ganze Reihe von Diskussionen, welche sich immer wieder um das gleiche Thema drehen: BRIC. Darunter werden die vier Schwellenländer Brasilien, Russland, Indien und China verstanden, welche in den nächsten Jahrzehnten die Entwicklung der internationalen Arbeitsteilung – insbe-

sondere auch in der Wald- und Holzwirtschaft – prägen werden. Mit anderen Worten muss bereits heute jede seriöse Prognose der Wald- und Holzwirtschaft die BRIC differenziert analysieren und einbeziehen. Der Marktexperte Don Roberts (Kanada) geht davon aus, dass Brasilien und Russland ausgesprochen stark auf die eigenen Ressourcen, China und Indien sowohl auf eigene Ressourcen als auch ausländische Direktinvestitionen zur Deckung ihres gewaltigen Ressourcenbedarfs setzen werden.

Zwei weitere Trends, welche sich speziell in den BRIC abzeichnen, sind die explosionsartig wachsende Plantagenwirtschaft mit gentechnisch modifizierten Baumarten und die Konkurrenz der forstlichen Holzproduktion mit der landwirtschaftlichen Pflanzenproduktion um Energie-, Faser-, Chemie- und Lebensmittelmärkte. Dazu zwei Beispiele: In Brasilien werden mittlerweile auf Laubholz-Plantagen durchschnittliche Zuwächse von über 40 m³/ha/Jahr erzielt. Und in China wachsen Holzplantagen im Umfang von 50 Mio. ha heran – jährlich kommen 2 Mio. ha mehr dazu. Alle Referenten waren sich einig, dass Landwirtschaft, Wald- und Holzwirtschaft, Energiewirtschaft und chemische Industrie näher zusammenrücken und die Preise verschiedenster Rohstoffe, gemessen am Energieinhalt, konvergieren werden. Die in den letzten Jahren rasant angestiegene weltweite Ethanolproduktion führt aber auch mit aller Deutlichkeit vor Augen, dass sich im angebrochenen Jahrhundert neue ethische Fragen stellen. Speziell Arvind Khare (Indien/USA) wies in seinem Referat auf eine Reihe schlecht bekannter und noch nicht richtig wahrgenommener «trade-offs» hin.

Die weltweite Wald- und Holzwirtschaft wird sich jedoch in den nächsten Jahrzehnten nicht nur einer veränderten internationalen Arbeitsteilung stellen müssen. Landnutzungsänderungen und Klimaveränderungen sind zwei weitere forstlich relevante Herausforderungen von globalem und kaum überblickbarem Ausmass. Stan Boutin (Kanada) und der charismatische Jerry F. Franklin (USA) forder-

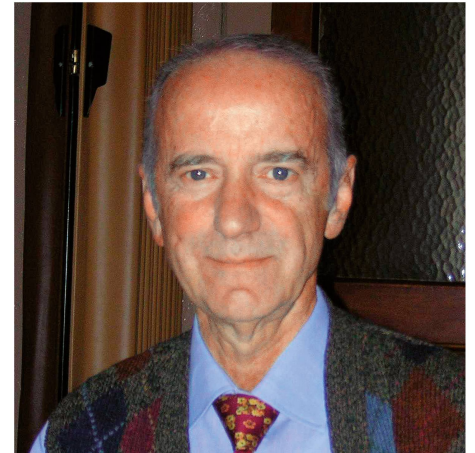
ten deshalb, dass die Förster ihr notorisches Sicherheits- und Stabilitätsdenken aufgeben. Für Waldbesitzer und -manager hat die – notabene schon immer sehr hohe – Unsicherheit noch einmal beträchtlich zugenommen. Visionäre forstliche Praxis bedeutet deshalb, Unsicherheit anzuerkennen, das heisst immer und überall zu berücksichtigen. Konkret soll forstliches Tun künftige Handlungsoptionen erhalten, Risiko reduzieren, wichtigste Waldwirkungen stabilisieren, aber auch vom langfristigen Handeln Abstand nehmen und auf Marktsignale heute und jetzt reagieren. Beste Anschauung für diese Thesen lieferten die Gastgeber selbst, steckt doch die kanadische Wald- und Holzwirtschaft seit zwei Jahren in einer tiefen strukturellen Krise. Parität zwischen US- und Kanada-Dollar, hohes Lohnniveau, intensive Landnutzungskonkurrenz (Bergbau, Erholung), tiefe Holzvorräte in Ostkanada, Rezession des US-Baumarktes, veraltete industrielle Infrastrukturen und gewaltige Borkenkäferkalamitäten in Westkanada haben in ganz kurzer Zeit zum Verschwinden zahlreicher holzindustrieller Betriebe geführt und das Selbstverständnis der gesamten Branche grundlegend erschüttert. Allen Teilnehmern war aber auch klar, dass Waldwirtschaft im 21. Jahrhundert mehr als nur Holz- und Faserproduktion ist. Nichtholzprodukte, speziell Wasser-schutzwald, wird immer wichtiger. Clark S. Binkley (USA) oder Virgilio Mauricio Viana (Brasilien) vertraten in diesem Zusammenhang den Standpunkt, dass – konforme staatliche Rahmenbedingungen und etwas Geduld vorausgesetzt – viele Nicht-holzprodukte befriedigend über Märkte alloziert werden. Programmatisch schliesslich Jerry F. Franklin mit der Aussage «Forestry is most fundamentally a social science» und Wade Davis (USA), welcher in der Hauptstadt des Multikulturalismus ein fulminantes Plädoyer für eine kulturelle Sicht der Waldwirtschaft hielt. ■

Martin Hostettler

www.forestry.utoronto.ca/centennial/intcongress.html

Nekrologe Nécrologie

Il settore forestale e del legno
ricorda l'ing Giulio Benagli (Bena)



Negli scorsi giorni si è spento l'ing. forestale Giulio Benagli (Bena) seminando un profondo lutto nel mondo forestale. Il bosco ha perso un albero importante che ha contribuito in questi anni a rafforzarne la struttura.

Giulio era un collega ma soprattutto un amico. L'ho conosciuto quando ero ancora studente e da subito mi ha trasmesso la sua energia e la sua voglia di fare per il bosco, per il legno e per il territorio. Persona umana, dinamica e decisa. Quando si andava per boschi bisognava inizialmente correre per tenere il suo passo sostenuto. Con tenacia, e non senza difficoltà, ha guidato, accompagnato da pochi altri, la creazione della prima azienda forestale nel Malcantone, sollecitato l'istituzione della formazione professionale con l'apprendistato dei selvicoltori, promosso i primi riscaldamenti a legna, organizzato la lotta antincendio e messo in sicurezza i corsi d'acqua della valle del Casarate. Bena deve soprattutto essere ricordato per la sua ferma volontà di unire il settore forestale perché aveva capito sin dall'inizio che solamente uniti abbiamo un futuro. Giulio, con l'eleganza e la signorilità che lo contraddistinguevano, ha lanciato le basi per la valorizzazione del bosco ma soprattutto del legno fondando prima l'Associazione forestale ticinese e poi trasformando la Commissione cantonale del legno in Centrale del legno dapprima e in Federlegno in seguito. Ho avuto il piacere di condividere con lui de-

gli importanti momenti in seno all'Associazione forestale ticinese (Forestaviva) e alla Federlegno Ticino. Ricorderò sempre quella sala gremita al museo cantonale di storia naturale quando l'assemblea di Forestaviva mi elesse presidente in sua sostituzione. La preoccupazione era grande perché sapevo che prendevo il posto di una personalità il cui dinamismo era difficile da imitare. Ho fatto del mio meglio e lui è sempre rimasto vicino all'associazione e alla Federlegno per fornire aiuto e concretezza con l'umiltà di sempre. Giulio si è sempre occupato, con altri preziosi amici, dell'organizzazione del pentathlon del boscaiolo. Ricordo la sua emozione quando pochi anni fa a Frasco lo avevamo festeggiato regalandogli una scultura in legno. All'ultima edizione di Avegno tutti si sono accorti della sua assenza e la manifestazione sembrava incompleta. Una persona con il cuore in mano, sempre disponibile e pronta ad aiutare il prossimo. La Federlegno sta affrontando più seriamente che mai la valorizzazione del bosco ticinese e dei suoi prodotti. Se presto, e me lo auguro, si potrà finalmente avere una filiera che valorizza il nostro bosco ed il legno indigeno è anche grazie al lavoro del compianto amico e collega ingegnere Giulio Benagli.

Grazie Bena, riposa tranquillo in quel bosco che hai sempre amato e fatto amare. Quando un albero del tuo calibro muore, il bosco appare più vuoto e indebolito, ma in quello spazio sta già entrando molta luce, che unendosi alla grande fertilità della terra sta animando la crescita di tanti giovani alberi.

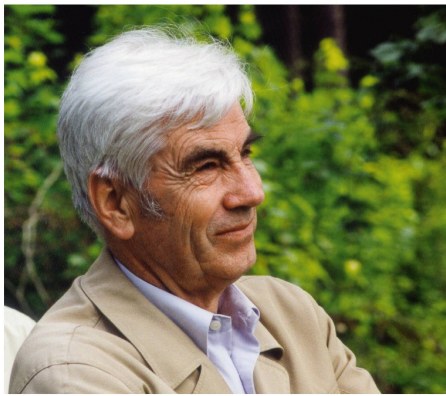
Porgiamo ai familiari le nostre più sentite condoglianze. ■

Marco Marcozzi

In memoriam Oberförster Gottfried von Fellenberg (1925–2007)

Am 24. August 2007 ist Oberförster Gottfried von Fellenberg im 83. Altersjahr verstorben. Während seiner aktiven Zeit als Forstmann hat er sich besonders als hervorragender Waldbauer, als Mahner für die Umwelt und als Lehrer unzähliger Forstwartlehrlinge bei vielen Mitmenschen grosses Ansehen und Respekt erworben.

Bereits in seiner Jugendzeit hat Godi, wie ihn seine Kollegen liebevoll nannten,



seine Zuneigung zur Natur erkannt, wenn er das in der Nähe seines Wohnortes befindliche Naturreiservat in der Elfenau bei Bern erkundete. Es verwundert deshalb kaum, dass er sich bei der Berufswahl für den Beruf des Forstingenieurs entschied. Das Studium an der ETH schloss er 1952 mit Erfolg ab und wandte sich mangels befriedigender Arbeitsstellen in der Schweiz dem fernen Kanada zu. An der Universität Vancouver sowie in den unberührten kanadischen Urwäldern lernte er ein Naturverständnis kennen, welches ihn bis zu seinem Tod nachhaltig prägte. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz wurde er 1957, nach einer 2-jährigen Tätigkeit als Assistent an der Abteilung für Forstwirtschaft an der ETH, als Oberförster bei der Bürgergemeinde Bern, der er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1990 in sehr kompetenter Weise diente, angestellt. Neben den Wäldern im so genannten 3. Betriebs- teil, dem neben vielen kleineren Wäldern in der Stadt Bern das grosse Waldgebiet Grauholz-Sädelbach im Norden der Stadt Bern angehörte, war Gottfried von Fellenberg ebenfalls zuständig für die Wälder des Burgerspitals. In den ihm anvertrauten Wäldern vermochte der Verstorbene durch seine fundierte Waldpflege die Waldbilder heranziehen, die ihm wichtig waren. Dabei liess er seine Erfahrung aus fernen Ländern ebenfalls einfließen, etwa durch das Einbringen fremder Baumarten oder durch die Schaffung des «Reservates der Alten» im Sädelbachwald.

Seine grossen forstlichen Kenntnisse wollte Gottfried von Fellenberg der jungen, nachrückenden Forstgilde, den Forstwartlehrlingen und auch Bauernlehrlingen weitervermitteln. Auf seine Initiative wurde im Forstzentrum Bremgartenwald ein Schulzimmer eingerichtet, in welchem Godi während vieler Jahre Forstwartlehrlinge ausbildete, von welchen noch heute

eine grosse Anzahl ihre Tätigkeit im Wald ausübt. Er war ihnen nicht nur ein erfahrener Ausbilder, sondern für manche auch eine Vaterfigur in Krisensituationen.

Ein ganz grosses Anliegen – übrigens bis zu seinem Tod – war für Gottfried von Fellenberg die Entwicklung der Landschaft in der Stadt Bern und den umliegenden Gemeinden. Während vieler Jahre engagierte er sich daher im Vorstand der Bernischen Gesellschaft zur Pflege des Stadt- und Landschaftsbildes (GSL), davon fast drei Jahrzehnte als Präsident. Dass er auch im Tierparkverein während Jahrzehnten im Vorstand mitarbeitete, erstaunt nicht, lag ihm doch als Bewirtschafter des Dählhölzliwaldes eine gesunde Entwicklung dieses Tiergartens sehr am Herzen.

Seine Stimme, welche er auch nach seiner Pensionierung bei unzähligen Exkursionen und anderen forstlichen Anlässen vernehmen liess, ist nun endgültig verstummt. Die vielfach mahnenden Worte mögen aber nicht in Vergessenheit geraten. In seinem selbst verfassten Lebenslauf schreibt Gottfried von Fellenberg: «Der Mensch möge das Sein der Natur verantwortungsvoll wahrnehmen und den Schein etlicher so genannter Fortschritte durchschauen. Er möge handeln, bevor es zu spät ist.» ■

Roger von Wattenwyl

Rezensionen Recensions

Hochleistungswerkstoffe aus der Natur

Teischinger A, editor (2006) Hochleistungswerkstoffe aus der Natur. Wien: Institut für Holzforschung. 100 p. ISSN 1681-2808. EUR 35.–

Werkstoffe aus Holz und deren herausragende Leistungen bilden den Schwerpunkt des Bandes 14 der unter Leitung von Prof. A. Teischinger, Institut für Holzforschung der Universität für Bodenkultur, Wien, herausgegebenen Reihe Lignovisionen. Der Band stellt die 10 Impulsreferate und die Diskussion im Arbeitskreis «Hochleistungswerkstoffe aus der Natur» der Technologiegespräche des Europäischen Forums Alpbach (August 2006) zusammen.

Das Gebiet der Naturfasern gewinnt sowohl in der Forschung als auch der in-

dustriellen Umsetzung zunehmend an Bedeutung. Schwerpunkte sind dabei naturfaserverstärkte Kunststoffe (WPC). Auch in der Schweiz werden solche Materialien zunehmend eingesetzt. Der Band gibt einen sehr guten Einblick in die Möglichkeiten der mechanischen und auch der chemischen Nutzung des Werkstoffes Holz und auch von Pflanzen. Deren Bedeutung steigt durch die begrenzte Verfügbarkeit von Erdöl, das bisher noch schwerpunktmässig für die Erzeugung von synthetischen Fasern für Werkstoffe verwendet wird. Weiter enthält der Band einen Abriss über Biokunststoffe auf der Basis von Polymilchsäure, Cellulose und Polyhydroxyfettsäuren. Die Publikation gibt eine gute Übersicht über die Thematik, eignet sich als Ergänzung zu Tagungsbänden oder Fachaufsätzen, regt zur verstärkten Nutzung von Holz an und zeigt in populärer Darstellung die Leistungsfähigkeit dieses Werkstoffes. Die Palette der Beiträge reicht vom Holz als optimiertem Hochleistungswerkstoff der Natur (A. Teischinger) über die Hochleistungsanwendung von Holz in der Schalungstechnik (R. Mauritz), Biokunststoffe (H. Käb, H. Mackwitz), zelluläre Werkstoffe der Medizintechnik (J. Stampf u.a.), Werkstoffen aus der Natur (R. Wimmer) bis hin zur chemischen Nutzung des Holzes. ■

Peter Niemz

■ Holzführer – Einheimische Holzarten mit Makroaufnahmen

Godet JD (2006) Holzführer – Einheimische Holzarten mit Makroaufnahmen. Stuttgart: Ulmer. 128 p.

ISBN 978-3-8001-5197-4. EUR 19.90.–

Il existe peu d'ouvrages de bonne qualité présentant le bois de nos essences indigènes à des fins pédagogiques. Les ouvrages de Godet sur les arbres et arbustes sont connus pour la bonne qualité de leurs photos – l'ouvrage consacré aux bois ne fait pas exception. Chacune des 30 essences – les neuf résineux et les 21 feuillus les plus fréquents – est présentée par un tableau descriptif contenant des données (succinctes) sur l'apparence du bois, ses propriétés, ses usages et par deux pages de photos en couleurs: coupes transversale, tangentielle et radiale, avec des détails des coupes radiales prises au binoculaire et au microscope. Les planches de

photos sont complétées par l'écorce de l'arbre jeune et adulte, de même que par une illustration réunissant des photos des fleurs, des feuilles, des bourgeons et des rameaux. Le livre est notamment plaisant par la qualité des photos et la présence des coupes transversales à différentes échelles. Pour les professionnels du bois, il aurait été utile d'ajouter certains détails anatomiques (caractéristiques de certaines cellules comme les pores) parfois nécessaires pour assurer la détermination. Un tel ouvrage ne peut évidemment pas remplacer une collection personnelle de planchettes et l'approche sensorielle qu'elles permettent aux étudiants. Pour ces derniers, il faut en outre compléter les données par des informations sur les propriétés mécaniques et chimiques. ■

Philippe Domont

■ Neue Institutionenökonomik

Erlei M, Leschke M, Sauerland D (2007) Neue Institutionenökonomik. Stuttgart: Schäffer-Poeschel, 2 ed. 591 p.

ISBN 978-3-7910-2296-3. EUR 40.–

Die drei deutschen Hochschullehrer Mathias Erlei, Martin Leschke und Dirk Sauerland haben kürzlich ihr 1999 aufgelegtes Standardwerk zur Neuen Institutionenökonomik (NIE) aktualisiert, verbessert und ergänzt. Nennenswerte Neuerungen sind unter anderem die eingearbeitete experimentelle Evidenz und die vollständige Neufassung der formalen Governancekostentheorie. Das Buch ist gut lesbar, mit vielen Abbildungen ansprechend gestaltet, ausgewogen hinsichtlich des formalen Umfangs und reichhaltig an didaktischen Innovationen. Kurz und bündig: Das preiswerte und unentbehrliche Lehrbuch gehört in jede noch so kleine ökonomische Buchsammlung.

Dazu illustrativ zuerst einige ausgewählte Höhepunkte aus dem Buchinhalt. Das vermutlich konzeptionell anspruchsvollste Kapitel zur Neuen Politischen Ökonomik ist ausgesprochen gut gelungen. Überzeugend auch die beiden Kapitel 2 und 3, welche zwischen Messkosten- und Governancekostenansatz unterscheiden. Dann stösst der Leser immer wieder auf wertvolle «Perlen» wie etwa die gelungene Charakterisierung der NIE als Forschungsprogramm im Sinne von Lakatos oder die (etwas kurz geratenen) Erklärun-

gen zum Buchanan'schen Konsenskriterium. Stark dann auch die überarbeitete Fallstudie zur institutionellen Gestaltung der Europäischen Union.

Die Aufzählung zeigt: Die zweite Auflage dürfte kaum die letzte gewesen sein. Deshalb soll ein Hinweis zur Buchgliederung erlaubt sein. Die getroffene Auswahl des Stoffs ist grundsätzlich richtig und auch bemerkenswert erfrischend. Die Autoren sollten sich allerdings fragen, ob zu Beginn des Buches mit einem zweiten Grundlagenkapitel über die zwei grossen Aufsätze von Ronald Coase nicht bessere Voraussetzungen zum Verständnis der gesamten NIE geschaffen würden. In diesem Zusammenhang ist speziell das fünfte Kapitel zu den Institutionen des Rechts zu erwähnen. Auch in der neuen Fassung überzeugt dieses Kapitel am wenigsten. So ist beispielsweise – und nicht ganz unerwartet – der immer mehr an Bedeutung gewinnende «Law and Economics»-Ansatz unbefriedigend abgehandelt. Warum also nicht auch ein ausgebautes ABC der Verfügungsrechte (Alchian Barzel Cheung Demsetz) an den Anfang des Buches stellen? Dann könnte das Kapitel sich stärker der ökonomischen Analyse des Rechts widmen und ganz im Sinne der jetzt zu Recht eingeführten empirischen Fundierung auch mit einem Abschnitt zu «Behavioral Law and Economics» glänzen. ■

Martin Hostettler

■ Globale Forstliche Dezimal-Klassifikation

Holder B, Saarikko J, Voshmgir D, editors (2006) Global Forest Decimal Classification (GDFC) – Globale Forstliche Dezimal-Klassifikation (GFDK). Wien: IUFRO World Series. 338 p.

ISBN 3-901347-61-5. EUR 35.–

Was als Flury-System vor bald 100 Jahren begann, dann als Oxford-System und später als Forstliche Dezimal-Klassifikation (FDK) bekannt und in vielen forstlichen Bibliotheken und Zeitschriften verwendet wurde, liegt nun in einer neuen zweisprachigen Ausgabe (englisch und deutsch) als Global Forest Decimal Classification (GDFC) vor. Beide Sprachteile sind gleich aufgebaut und enthalten neben einem Vorwort eine Einleitung, Hintergrundinformationen und Hinweise auf die Geschichte sowie eine Einführung in die

Klassifikation. Dann folgen das eigentliche Klassifikationsschema (1 «Standortsfaktoren, Biologie» bis 9 «Forstpolitik»), die sachlichen Anhängelzahlen sowie jene der Form und des Ortes. Zwei weitere Anhängelzahlen enthalten Listen von «Insekten von besonderem Interesse für die Forstwirtschaft» sowie «Auswahl von Bäumen von besonderem forstlichem Interesse (in Europa und Nordamerika)». Abgeschlossen werden die zwei Teile mit je einem alphabetischen und einem geografischen Stichwortverzeichnis.

Diese Klassifikation hat in der Vergangenheit gute Dienste geleistet. Sie bildete beispielsweise die Grundlage sowohl für die vier Bände des Gesamtregisters der «Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen» (1855–1990) als auch für jenes der Zeitschrift Bündnerwald (1947/48–1997). Während Jahrzehnten wurden die Aufsätze in der SZF mit der Oxford- bzw. FDK-Zahl thematisch zugewiesen. In der neuen SZF ab Mai 2007 fehlen sie nun. Bereits vor der letzten Umgestaltung der SZF wurden dagegen Keywords in englischer Sprache eingeführt, da sich schon damals gezeigt hatte, dass die FDK den neuen Anforderungen der Zeitschrift und dem wesentlich erweiterten Spektrum der forstlichen Tätigkeit in Praxis und Forschung nicht mehr genügen konnte. Da auch die vorliegende neue GFDK-Ausgabe immer noch das traditionelle Bild der Forstwirtschaft Mitte des 20. Jahrhunderts spiegelt, ist der Verzicht auf die FDK-Zahlen in der SZF vertretbar, umso mehr als sich unter dem Einfluss von Informatik und Internet auch ganz andere Suchstrategien entwickelt haben, die nicht mehr auf einer starren Systematik basieren, sondern der schöpferischen Phantasie der Suchenden mehr Möglichkeiten lassen. ■

Anton Schuler

Den Wert der Alpenlandschaften nutzen

Simmen H, Walter F, Marti M (2006) *Den Wert der Alpenlandschaften nutzen. Thematische Synthese zum Forschungsschwerpunkt IV «Raumnutzung und Wertschöpfung»*. Zürich: vdf Hochschulverlag. 210 p. ISBN 978-3-7281-3080-8. CHF 48.–

Dieses Buch ist eine Synthese von vierzehn einzelnen Projekten aus dem Teil «Raumnutzung und Wertschöpfung» des Natio-

nen Forschungsprogramms 48. Entsprechende Synthesen gibt es zu vier anderen Teilbereichen, nämlich Prozesse der Wahrnehmung (sieben Projekte), Prozesse der Veränderung (neun Projekte), Zielfindung und Gestaltung (neun Projekte) und Virtuelle Repräsentation (drei Projekte). Die Autoren betonen jedoch in der Einleitung, dass sie auch weitere Literatur und Programme und eigene (ökonomische) Sichtweisen in den Text miteinbeziehen.

Dieses Vorgehen ist sehr begrüßenswert, weil dadurch, zumindest gegen Ende des Buches, eine über die Ergebnisse der Einzelprojekte hinausgehende Gesamtsicht entsteht. So werden auch die Mängel einzelner Projekte durch geschickte und intelligente Einbettung ins Ganze überrundet. Als Leser stellen sich die Autoren einen interessierten Politiker oder Laien vor.

Die ersten drei Kapitel – Einführung, Standortbestimmung und Grundlagen – bringen für den informierten Leser auf 58 Seiten in gelegentlich wiederholender Weise vorwiegend Lehrbuchtheorien und Übersichten. Kapitel 4 handelt von den Verflechtungen von Wirtschaft und Landschaft. Es enthält Ergebnisse zu Finanzströmen, Service public, Verkehr, Tourismus und Land- und Forstwirtschaft. Neben einigen interessanten Erhebungen bleiben jedoch manche Aussagen sehr allgemein und sind auch schon bekannt. Kapitel 5 behandelt die Frage: Was ist die Landschaft wert? Die Ausführungen weisen auf die vielfältigen, mehr oder weniger realistischen Erhebungsmethoden, aber auch auf widersprüchliche Ergebnisse hin. So bleibt etwa die kausale Rolle der Erschliessungen bezüglich ihrer Wirkungen unklar. Oder: Für Wohnungen (privates Gut) mit guter Aussicht werde mehr bezahlt – für die Landschaftspflege in oberen Bergzonen (öffentliches Gut) jedoch zu wenig. Andererseits sind die Kapitel 6 und 7 mit den Titeln: «Wie bringt die Landschaft Einkommen» und «Schlussfolgerungen» sehr lesenswert. Die Autoren beschreiben anschaulich ausgewogene, ökonomisch basierte und gleichwohl realistische Problemlösungen und differenzieren problemgerecht nach ökonomisch unterschiedlichen alpinen Talschaften. Diese beiden Kapitel enthalten für eine zukünftige schweizerische Berggebietspolitik sehr lesenswerte bzw. realistische Leitlinien. ■

Peter Rieder

Forstverein Société forestière

Safe wird Arbeitsgruppe des SFV

Entsprechend den Beschlüssen des erweiterten Vorstands des Schweizerischen Forstvereins (SFV) vom 25. Oktober und der Mitgliederversammlung des Schweizerischen Arbeitskreises für Forsteinrichtung (Safe) vom 15. November 2007 wird der Safe per sofort eine Arbeitsgruppe des SFV. Die neue Arbeitsgruppe nennt sich «Waldplanung und -management» und ist die vierte Arbeitsgruppe des SFV. Sie beschäftigt sich mit der öffentlichen und betrieblichen Planung im Wald. Riet Gordon als bisheriger Präsident des Safe und neuer Leiter der Arbeitsgruppe wird sich an der Mitgliederversammlung 2008 der Wahl in den erweiterten Vorstand stellen.

Der Vorstände des SFV und des ehemaligen Safe sind glücklich über diese Bündelung der Kräfte, ermöglicht diese doch ein geeintes und stärkeres Auftreten.

Die Arbeitsgruppe hat sich folgende Ziele und Leitplanken gesetzt:

Ziele der Arbeitsgruppe

- Fördern einer aktiven Politik des SFV im Bereich «Waldplanung und -management».
- Fördern des Erfahrungs- und Wissensaustauschs aller an der öffentlichen und betrieblichen forstlichen Planung interessierten Personen und Institutionen.
- Übernehmen einer Führungsrolle im Netzwerk «Wissen Waldplanung Schweiz».

Mittel

- Vermitteln neuer Erkenntnisse und Forschungsergebnisse an die Praxis.
- Mitgestalten einer Plattform für den Erfahrungs- und Wissensaustausch.
- Unterstützen von Lehre und Forschung mit Ideen und Anliegen aus der Praxis.
- Erarbeiten von Empfehlungen, Normen und Umsetzungshilfen für die Praxis.

Organisation und Arbeitsweise

- Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Fachleuten zusammen, welche sich in Lehre, Forschung und Praxis mit der Planung und dem Management von Wald und Forstbetrieben befassen. Dank der vielfältigen Tätigkeit ihrer Mitglieder ist die Arbeitsgruppe breit abgestützt und gut vernetzt.

- Die Arbeitsgruppe steht allen interessierten Fachleuten offen.
- Die Arbeitsgruppe wird durch eine Kerngruppe von 5 bis 7 Mitgliedern geleitet.
- Die Arbeitsgruppe organisiert jährlich eine AG-Vollversammlung, mindestens eine Weiterbildungsveranstaltung und engagiert sich im Netzwerk «Wissen Waldplanung Schweiz». Wichtige Ergebnisse aus der Arbeitsgruppentätigkeit werden in Fachmedien publiziert.

Finanzierung

- Die Mitglieder der Arbeitsgruppe arbeiten grundsätzlich ehrenamtlich.
- Grössere Aufgaben werden als Projekt bearbeitet und die Nutzniesser an den Kosten beteiligt.
- Die regelmässigen Leistungen zugunsten des Netzwerks «Wissen Waldplanung Schweiz» werden als Projekt formuliert und die Nutzniesser an den Kosten beteiligt.
- Weiterbildungsveranstaltungen sind (möglichst) kostendeckend (Teilnehmerbeiträge und Unterstützungen durch Bund oder Scnat).

Interessierte, welche in der Arbeitsgruppe oder in deren Kerngruppe mitwirken möchten, sind willkommen. Anmeldungen nimmt Riet Gordon gerne entgegen (riet.gordon@afw.gr.ch). ■

Verjüngung unter Brombeere



Foto: Ulrich Waseem WSL

In vielen Beständen bedrängt die Brombeere die Sämlinge und jungen Wald-bäume derart stark, dass kaum Verjüngung aufkommt. Die direkte Bekämpfung der Brombeere ist sehr aufwändig, Alternativen sind kaum bekannt. In einem ein-tägigen Kurs der Arbeitsgruppe Vegetation und Boden des Schweizerischen Forst-

vereins vom 23. Oktober wurden die Brombeere und ihre Wirkungen diskutiert. Im Raum Wohlen – Villmergen wurde in zwei Waldbeständen aufgezeigt, wie sich die Brombeere ausbreitet und welche Massnahmen geeignet sind, um ihr Einhalt zu gebieten. Dabei spielen die Bodeneigenschaften eine bestimmende Rolle.

Pionier in Freiflächen

Die Brombeere kann sich bereits im Halbschatten vermehren und bedeutende Flächen einnehmen. Doch erst wenn durch Holzschlag oder Windwurf offene Verhältnisse entstehen, schlägt ihre Stunde. Denn nun stehen mehr Licht, Wasser und Wärme zur Verfügung, was die Brombeere schneller als die meisten anderen Pflanzen in Wachstum umsetzen kann. Sie kann jährliche Triebe bis über 3 Meter bilden und damit grosse Flächen in Beschlag nehmen.

Forschungsprojekt:

Verjüngung in Sturmflächen

Anton Bürgi von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL und Kreisförster im Wohlener Wald stellte das kürzlich abgeschlossene Forschungsprojekt der WSL vor, das er zusammen mit Michael Nobis betreut hatte. Auf fünf Lothar-Sturmflächen im Mittelland wurden 119 Quadrate von 10 × 10 Meter minutiös beschrieben. Die Sämlinge der verschiedenen Baumarten wurden einzeln ausgezählt und nach Keimungsjahr sortiert. Die wichtigsten Konkurrenten aus der Krautschicht wurden ebenfalls notiert. Die wichtigste Erkenntnis: Auf jeder Untersuchungsfläche konnten mindestens einzelne Jungpflanzen die Brombeeren durchwachsen. Die Schattenbildung der Brombeere ist somit keine absolute Barriere für die Naturverjüngung.

Belebte Böden: Verjüngung problemlos

Im Wohlener Wald wurde eine grosse Lothar-Sturmfläche besucht, die eine gute bis sehr dichte Naturverjüngung aufweist. Diese wird dominiert von Bergahorn und Esche, daneben gedeihen Buche, Salweide, Fichte, Birke, Waldföhre, Hagebuche und Kirsche. Gar die Stieleiche konnte sich vereinzelt durchsetzen. Dass dies trotz des dichten Brombeerteppichs möglich war, wurde der vorhandenen Naturverjüngung sowie dem belebten Boden zugeschrieben.

Kalkarme Böden mit Fichten sehr heikel

Der zweite Bestand in der Gemeinde Villmergen zeigte, wo die Brombeere am stärksten wirkt: auf den kalkarmen Böden. Doch das Kernproblem der Verjüngung liegt woanders. Es wurde durch die Frage des Tagungsleiters Beat von Wyl deutlich: «Wenn in einem Altbestand keine Verjüngung vorhanden ist, warum sollte sie plötzlich da sein, nachdem die Fläche ans Licht kommt?» Das heisst: Das Verjüngungsproblem ist da, bevor sich die Brombeere breit macht! Es tritt vor allem dort auf, wo einseitige Fichtenbestockungen stehen. Die Naturverjüngung wird dabei mehrfach behindert: einseitiges Samenangebot, Samenfrass durch Mäuse, sehr trockenes Keimbeet infolge Moderauflage und/oder Wasserentzug durch die oberflächlich wurzelnden Fichten, verminderter Niederschlag auf dem Boden. In einem Referenzbestand mit einer gemischten Bestockung konnte eine deutlich stärkere Naturverjüngung beobachtet werden.

Massnahmen: Langfristig planen

Gemäss einer groben Abschätzung (v.a. saure Böden mittlerer Feuchte) dürften rund 20% der Waldfläche im Mittelland stark vom Brombeerproblem betroffen sein. Auf diesen Flächen können kurzfristig nur sehr aufwändige Massnahmen wie Mähen, Zurückschneiden, Austrichtern oder Ausreissen nutzbare Resultate bringen. Dies kommt aber nur ausnahmsweise in Frage. Langfristig können durch geeignete waldbauliche Massnahmen klare Verbesserungen erreicht werden. Im Zentrum steht das Ziel, die Böden durch geeignete Baumarten zu beleben. Vorbauarten wie Vogelbeere, Salweide oder diverse Sträucher können auch auf stark sauren Böden gedeihen. Auf schwach sauren Böden kommt auch ein nutzbarer Vorwald in Frage, der starke Anteile von Birke, Bergahorn oder Linde umfasst. Will man innert einiger Jahre eine Verjüngung sehen, so kommt man ohne Pflanzungen nicht aus. Forstingenieur Richard Stocker zeigte eine erfolgreiche Nesterpflanzung mit Buche, doch auch andere Nutzbaumarten kommen in Frage. Eine flächige Pflanzung wurde aus Kostengründen ausgeschlossen. Hingegen wurde die Unterpflanzung mit Schattenbaumarten vor der Räumung des Altbestandes als sinnvolle Variante empfohlen.

Wild: Brombeere schützt Verjüngung

Zum Schluss der Tagung wurde eine ehemals eingezäunte Referenzfläche besucht. Die Beobachtung war für viele überraschend, denn der Brombeerwuchs war innerhalb des weggeräumten Zaunes viel kräftiger. Frassspuren zeigten deutlich, dass das Wild die Brombeere gleichermaßen schätzt wie Jungbäume. Zudem wirken Brombeerranken oft als Schutz vor dem Wild.

Auch wenn Wundermittel fehlen, zeigte der Kurs auf, wo es echte Brombeerprobleme gibt und wo nicht. Dies wird dazu beitragen, dass viele unnötige Massnahmen weggelassen werden. Dort wo das Problem vorhanden ist, kann gezielt das Grundproblem des unbelebten Bodens angegangen und mit waldbaulichen Massnahmen vermindert werden. ■

Beat von Wyl, Geri Kaufmann

Mechanische Belastung von Waldböden: Schäden, Ursachen, Schadensminimierung



Abb 1 Fahrspur mit deutlichen Vernässungsmerkmalen: ein Hinweis auf eine ungenügende Durchlüftung des Bodens.

Am 27. September 2007 fand an der WSL in Birmensdorf und im benachbarten Ramerenwald eine Fachtagung zum Thema «Boden schonende Holzernte» statt. Zielpublikum der Veranstaltung waren primär die Ausbildungsverantwortlichen der Kantone, das Personal der kantonalen Bodenschutzfachstellen, die Anbieter von Aus- und Weiterbildungskursen zum Thema Bodenschutz, Betriebsleiter, Unternehmer und Waldeigentümer. Unter den Teilnehmern waren alle angesprochenen Gruppen vertreten, womit das wichtige Thema vielseitig und lebhaft diskutiert werden konnte.



Abb 2 Präsentation von Geräten zur Erfassung von Bodenparametern, u.a. für das Bestimmen der aktuellen Bodenfeuchte.

Was gilt es zu schützen?

Spätestens seit der Aufarbeitung der Lothar-Schäden, die vielerorts vollmechanisiert erfolgte, ist der physikalische Bodenschutz und damit die Boden schonende Holzernte ein wichtiger Aspekt der Waldbewirtschaftung. Gesunde Böden sind für die Erhaltung der Nachhaltigkeit im Wald eine grundlegende Voraussetzung. Nach Peter Lüscher (Boden-Wissenschaften, WSL) gilt ein Boden dann als fruchtbar, wenn er eine standortspezifische, biologisch aktive Lebensgemeinschaft, eine typische Bodenstruktur sowie eine ungestörte Abbaufähigkeit des organischen Materials aufweist. Die Selbsterhaltung der Lebensgemeinschaft Wald muss unter den standörtlichen Voraussetzungen nachhaltig gewährleistet sein. Dies sieht auch der Gesetzgeber in der Umweltschutzgesetzgebung so vor.

Welchen Gefahren sind Böden ausgesetzt?

Das Befahren mit Forstmaschinen führt auf einem Grossteil der Schweizer Waldböden im Bereich der Fahrspuren zu tief greifenden und lang anhaltenden Bodenveränderungen. Die Transportleistung des Bodens für Wasser und Luft wird eingeschränkt und so werden wichtige Bodenfunktionen beeinträchtigt. Bereits die erste Überfahrt kann unter ungünstigen Voraussetzungen Schäden im Ober- und Unterboden verursachen. Dies konnte den Teilnehmenden beispielhaft auf dem Rundgang im Ramerenwald aufgezeigt werden (Abbildung 1).

Umsetzung von Bodenschutzanliegen

Ökologische Erkenntnisse, ökonomische Zwänge, technische Weiterentwicklungen und gesellschaftliche Ansprüche an den Wald beziehungsweise an die Waldwirtschaft erfordern konzeptionelle Überlegun-

gen im Umgang mit dem Bodenschutz. Je nach Standort, Maschine, Ausrüstung und Witterung ergeben sich unterschiedliche Voraussetzungen für die Befahrbarkeit. Die Wechselwirkungen zwischen diesen Grössen sind komplex und gesamtheitlich schwer zu erfassen. Dementsprechend ist es anspruchsvoll, Grenzwerte für einen ökosystemverträglichen Maschineneinsatz herzuleiten und zu begründen. Einheitliche, standortspezifische Normen im Sinne eines minimal zu erfüllenden Bodenschutzes sind für die Praxis dennoch nötig. Geri Kaufmann (Leiter der Arbeitsgruppe Vegetation und Boden) zeigte an der Tagung die im Bereich des physikalischen Bodenschutzes erarbeiteten Grundanforderungen an den naturnahen Waldbau auf: So soll der Waldboden in Zukunft nur noch auf Rückegassen befahren werden dürfen, wobei der Gassenabstand nicht zu eng sein darf (Minimalabstand 20 m), und das Feinerschliessungsnetz ist systematisch und standortbezogen zu planen und umzusetzen.

Was kann getan werden?

Sofern einige Grundsätze beachtet und bei erhöhtem standortspezifischem Risiko Vorkehrungen getroffen werden, ist die Minimierung von Bodenschäden möglich. Für Fritz Frutig (Waldnutzung, WSL) ist daher nebst den theoretischen Kenntnissen über Eigenschaften und Empfindlichkeiten der Böden auch ein Prozessverständnis erforderlich, um die Zusammenhänge zwischen Beeinträchtigung und optimalem Technikeinsatz begreifen und umsetzen zu können. Bodenschutz beginnt mit der Auswahl der geeigneten Maschinen und Ausrüstung (Gewicht, Anzahl Räder, Raddurchmesser, Reifenbreite und -innendruck usw.) und erfordert ein sorgfältig geplantes, standortbezogenes Feinerschliessungsnetz, welches insbesondere auch bei der Aufrüstung von Sturmholz zum Einsatz gelangt. Ein flächiges Befahren der Waldböden ist unbedingt zu vermeiden. Moderne Standortkarten stellen vor allem bei Planungsarbeiten eine wichtige Grundlage dar. Noch hilfreicher sind Bodenkarten, die für den Wald jedoch nur regional vorliegen. Je nach Witterungs- und Standortverhältnissen ist es zusätzlich angezeigt, die Bodenfeuchte vor Ort als Entscheidungsgrundlage für einen möglichen Maschineneinsatz zu erheben (Abbildung 2).

Der Bodenschutz soll vermehrt auch als Bestandteil der Qualitätssicherung betrachtet werden und auf strategischer und operativer Ebene in die Planung einfließen. Bei der Vergabe von Holzschlägen sollten die Vorgaben bezüglich Bodenschutz (Feinerschliessung, Grösse und Ausstattung der Maschinen) vertraglich festgehalten werden.

Informationssystem Boden – Maschine (ProFor+) als Entscheidungshilfe

Anlässlich der Veranstaltung stellte Dietmar Matthies (Lehrstuhl für forstliche Arbeitswissenschaften und angewandte Informatik, TU München) das Informationssystem ProFor+ vor. Dieses ermöglicht Beurteilungen an der Schnittstelle zwischen Boden und Maschine auf der Basis von Boden- und Maschinendaten. Für jede Kartierungs- bzw. Standortseinheit kann insbesondere der Grenzwassergehalt des Bodens ermittelt werden, bei welchem der Boden gerade noch befahren werden kann.

Ausblick

Wie Franz Borer (Amt für Umwelt, Kanton Solothurn) ausführte, stellt die gezielte Sensibilisierung respektive Schulung in der Aus- und Weiterbildung die wesentliche, langfristig wirkende Massnahme zum Schutz der Bodenfruchtbarkeit dar. Damit wird insbesondere auch sichergestellt, dass die gewonnenen Erkenntnisse in der Praxis auf allen Stufen umgesetzt werden. Die bestehenden Strukturen im Forstdienst bilden dazu eine wichtige Stütze. Für das kommende Jahr ist daher eine Fachtagung speziell für die Berufsschullehrer vorgesehen.

Die Schlussdiskussion zeigte deutlich, dass alle Teilnehmer gewillt sind, im Bereich der Boden schonenden Holzernte Fortschritte zu ermöglichen, um so den «Bodenschatz» möglichst unversehrt an die kommenden Generationen weitergeben zu können. ■

Peter Lüscher und Geri Kaufmann

Verbesserung des Holzangebotes mittels Wertnetzen

Mit dem Ziel, die wirtschaftswissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Wald zu fördern, führte die Arbeitsgruppe Wald- und Holzwirtschaft in Zusammenarbeit mit der SHL und der WSL vom 17.

bis 18. September 2007 das vierte waldökonomische Seminar durch. Dabei wurden ökonomische Fragestellungen zur Verbesserung des Holzangebotes erörtert. Die Teilnehmerschaft umfasste zwei Dutzend Fachleute aus der Schweiz und Europa, welche sich mit waldökonomischen Fragen in Wissenschaft, Lehre, Politik, Verwaltung und Forstpraxis beschäftigten (Abbildung 1).

Das Angebotsverhalten von privaten und öffentlichen Waldbesitzern im klein strukturierten Wald, die Entstehung erfolgreicher kommunaler Zusammenarbeit, Kooperationen in der schweizerischen Holzproduktion und kollektive Entscheidungen in ländlichen Organisationen waren die vier Hauptthemen des Seminars. Jedes einzelne Thema wurde während eines halben Tages aus verschiedenen Richtungen beleuchtet und diskutiert. Dabei ging es einerseits um den Stand von Wissenschaft und Forschung, andererseits um den Austausch von Erfahrungen und Entwicklungen in der Schweiz und in Europa.

In den letzten Jahren wurden in der Waldwirtschaft aus ökonomischen Gründen viele Kooperationen in unterschiedlichsten Modellen vorangetrieben. Für die Entstehung und den Erfolg der Zusammenarbeit sind aber nicht allein ökonomische Faktoren massgebend. Das politisch-gesellschaftliche Umfeld und die Persönlichkeiten, die sich engagieren, sind ebenso mitentscheidend, da gerade beim klein strukturierten privaten und öffent-

lichen Waldeigentum die emotionalen und rationalen Kriterien sich oft die Waage halten. Nebst der Intensivierung der Zusammenarbeit ist auch eine Zunahme des Holzverkaufs über Dienstleister zu beobachten: Eigentümer verschiedenster Kategorien übertragen den Holzverkauf immer häufiger spezialisierten Unternehmen.

Ob mit neuen Kooperations- oder neuen Dienstleistungsmodellen, letztlich sollen mit solchen Massnahmen Verbund- und Grössenvorteile erreicht werden, die für den Einzelnen zu geringeren Kosten und zu einer besseren Marktposition führen. Das Potenzial der möglichen Grössen- und Verbundvorteile dürfte heute aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft sein.

Die Grundlagen und Ergebnisse aus diesem vierten Waldökonomischen Seminar werden weiter aufgearbeitet und gegen Ende 2008 publiziert. Die Auswertung unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat gezeigt, dass das Seminar einem echten Bedürfnis entspricht, in der gewählten Art und Struktur anspricht, international Anerkennung findet und unbedingt weitergeführt werden soll. Zu diesem Zweck ist eine Steuerungsgruppe mit Martin Hostettler, Bernhard Pauli, Albin Schmidhauser, Oliver Thees und Otmar Wüest daran, die Trägerschaft zu erweitern, um die Fortführung der Seminarreihe sicherzustellen. ■

*Otmar Wüest,
Arbeitsgruppe Wald- und Holzwirtschaft*



Abb 1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des vierten waldökonomischen Seminars.

Foto: Parkhotel Schloss Münchenwiler

Interessante Unterschiede und Parallelen

63. Jahrestagung des Deutschen Forstvereins in Baden-Baden

Die 63. Jahrestagung des Deutschen Forstvereins unter Leitung von Anton Hammer war eine durchwegs gelungene, interessante und ausgezeichnet organisierte Veranstaltung. Als Gast aus der Schweiz ist man zuerst einmal von der Dimension beeindruckt: über 1000 Teilnehmende, durchwegs 3 bis 6 parallele Seminare und Diskussionsrunden, 9 Halbtagesexkursionen und 12 eintägige Exkursionen.

Es gibt viele gemeinsame Herausforderungen und Probleme:

- Klimawandel und CO₂ als Megatrends
- Strukturwandel in der Waldwirtschaft, ein Thema, bei welchem mit Aussitzen der Handlungsbedarf nicht kleiner wird
- Rollenverständnis des Forstdienstes
- steigende Erwartungen der Bevölkerung
- vielstimmige, zu wenig koordinierte Waldlobby «wegen zu viel Machtbedürfnissen und Eitelkeiten vor allem männlicher Akteure» (wie sich ein Mitglied des Bundestags ausdrückte)
- Ausbildung auf Hochschulstufe. Hier scheinen die Deutschen die in der Schweiz bereits vollzogene Entwicklung nachzuzeichnen. Auf universitärer Stufe findet eine Öffnung statt, und sie sprechen von «Nachhaltigkeitsingenieurinnen», auf Stufe Fachhochschule wird klar auf den Wald fokussiert und es werden weiterhin «Forstingenieure» ausgebildet.

Der für mich auffälligste Unterschied ist wohl im Beamtenstatus begründet. Für viele deutsche Forstleute ist das berufliche Selbstverständnis sehr eng damit verknüpft und sie können kaum glauben, dass das in der Schweiz auch ohne Beamtenstatus funktionieren kann. Diese Grundhaltung gipfelt dann in der Erwartungshaltung am Arbeitsmarkt, dass der Staat, der sie ja ausgebildet hat, nun gefälligst auch für die entsprechenden Stellen zu sorgen habe.

Ein Highlight im wörtlichen Sinn war die nächtliche, farbige Beleuchtung ausgewählter Parkbäume rund um den Versammlungsort, welcher vom Sponsor «Energie Baden-Württemberg» ermöglicht wurde. Ich bewundere, wie viele deutsche Kolleginnen und Kollegen eloquent und präzise formulieren und so manches auf den Punkt bringen. Ein Glanzlicht dieser Art während des stimmungsvollen Abends waren die Kabarett-Einlagen des Münchner Forst-Professors Michael Suda und seines Teams, welche ausgewählte, tagsüber ernsthaft diskutierte Themen humorvoll karikierten und mit spitzer Zunge einzelne Exponenten auf die Schippe nahmen.

Zum Schluss darf ich freudig würdigen, wie schön es in Baden-Baden und wie herzlich die deutsche Gastfreundschaft war. Und ich bin fast etwas beschämt, denke ich bei Ferien nicht öfter an Deutschland. Auch hier dürfte sich ein Umdenken lohnen. ■

Adrian Lukas Meier-Glaser

Aus dem Vorstand und erweiterten Vorstand

Der erweiterte Vorstand hat den Schweizerischen Arbeitskreis für Forsteinrichtung (Safe) an seiner Sitzung vom 25. Oktober einstimmig als neue Arbeitsgruppe beim SFV aufgenommen. Die Aufnahme kann vollzogen werden, wenn die Mitglieder des Safe an ihrer Jahrestagung vom 15. November diesem Geschäft ebenfalls zustimmen (was erfolgt ist, Anm. d. Red.).

Die Revisionsvorlage des Waldgesetzes ist für die Dezembersession des Nationalrats traktandiert. Die ständerätliche Kommission (Urek) wie auch der Ständerat werden sodann das Geschäft in der Frühjahrssession 2008 behandeln müssen. Der Schweizerische Forstverein wird im ersten Quartal 2008 die forstlichen Organisationen und Verbände zu einem Koordinationsgespräch einladen, an welchem die aktuelle Situation bezüglich Waldgesetz und Initiative diskutiert werden soll. Der Schweizerische Forstverein beabsichtigt zudem, Themen, die von besonderer Aktualität sind, auf fachlicher Basis vertieft weiterzubearbeiten.

Im Weiteren legte der erweiterte Vorstand die Prioritäten für die Umsetzung des Projekts Kristall 2 fest: Prioritär in Angriff genommen werden sollen die Ver-

besserung der Kommunikation, die Mitgliederwerbung, die Früherkennung, die Bündelung der Kräfte in der Waldbranche sowie die Durchführung eines Anlasses ausschliesslich für Vereinsmitglieder (analog der Walddebatte vom Mai 2007). Das Seminar anlässlich der Jahresversammlung vom 28. August 2008 in Luzern wird als Open-Space-Konferenz zum Thema «Zukunft – Wald und Waldwirtschaft im Jahr 2050» durchgeführt. Dieser Anlass soll eine aktive Auseinandersetzung mit der Zukunft ermöglichen. ■

Veranstaltungen des SFV

7./8. Mai 2008

Standorte und Baumarten auf der Alpensüdseite
Kurs der AG Vegetation und Boden und Partnern.
Bellinzona

14. Mai 2008

Regelungen in der Waldbewirtschaftung –
ist weniger mehr?
SVF-Debatte ausschliesslich für Vereinsmitglieder.
Zürich

Mai 2008

Steuerung der nachhaltigen Waldentwicklung
Kurs der AG Waldplanung und -management
und Partnern.
Zofingen

12./13. oder 26./27. Juni 2008

Wald und Klimaveränderung
Kurs der AG Vegetation und Boden und Partnern.
Leuk

20. resp. 21. August 2008

Kurs der AG Wald und Wildtiere.
Maienfeld resp. Lyss

28./29. August 2008

165. Jahresversammlung des Schweizerischen
Forstvereins
Luzern

8./9. September 2008

V. Waldökonomisches Seminar
Seminar der AG Wald- und Holzwirtschaft
und Partnern.
Münchenwiler

25. September 2008

Boden schonende Holzernte
Kurs der AG Vegetation und Boden und Partnern.
Birmensdorf

Oktober 2008

Anwendung von Boden- und Standortdaten
im Wald
Kurs der AG Vegetation und Boden und Partnern.
Messen
Weitere Informationen: www.forstverein.ch

Vereinsadressen

Präsident

Adrian Lukas Meier-Glaser
Humboldtstrasse 33, 3013 Bern
Tel. G 031 633 4614, P 031 332 2686
E-Mail adrian.meier@forstverein.ch

Geschäftsführer

Fredy Nipkow
Postfach 320, 8044 Zürich
Tel./Fax 043 343 9738

E-Mail info@forstverein.ch

Internet: www.forstverein.ch